

Pastorin Friederike Harbordt

Der Himmel ist offen

Ein Mann liegt auf dem Boden. Seine Augen sind geschlossen, er schläft. Neben ihm eine Leiter, sie verbindet den Himmel mit der Erde. Darauf geflügelte Wesen, sie steigen herab und herauf.

Dieses Motiv kann man seit kurzem in immer neuen Variationen in der Johanneskirche sehen. Mal ist es eine Treppe statt der Leiter, manchmal begegnen auch Leuchtturm oder Elbphilharmonie. So haben Konfirmandinnen und Konfirmanden während ihres Kunstprojektes eine Geschichte aus dem Alten Testament in die Gegenwart geholt.

Der schlafende Mann ist Jakob. Vor kurzem hat er seinen älteren Bruder Esau betrogen. Esau hätte der Segen des Erstgeborenen zugestanden, ein besonderer Segen. Doch Jakob hat seinen Vater getäuscht. Er hat sich als Esau ausgegeben und sich so den Segen erschlichen. Und trotzdem gilt dieser Segen. Er lässt sich nicht zurücknehmen und beinhaltet sogar die Unterordnung des älteren Bruders unter den jüngeren. Esau ist wutentbrannt, er droht damit, Jakob umzubringen.

Jakob flieht und befindet sich plötzlich in großer Unsicherheit. Alles, was ihm bisher vertraut war, hat er aufgeben müssen. Was ihm die Zukunft bringen wird, ist offen.

Als es Nacht wird, sucht er sich einen Platz zum Schlafen. Und da öffnet sich ihm der Himmel. Bisher hat Jakob nicht an Gott gedacht, ein Gebet oder ähnliches ist nicht überliefert. Und dennoch schickt Gott ihm im Traum seine Boten und spricht zu ihm. Land, Nachkommen, Segen – so lauten die großen Verheißungen, die Jakob erhält.

Den ersten Segen hat er sich erschlichen, diesen hier bekommt er geschenkt. Und die Verheißungen, die er erhält, überbieten sogar alles, bisher Dagewesene.

Durch seinen Traum spürt Jakob Gottes Nähe. Er hört Gottes Botschaft:

ich bin da, wenn Du getrennt von Deiner Familie bist.

Ich bin da, wenn Du Unrecht getan hast und die Folgen deiner Taten trägst.

Ich bin da, wenn Du in eine ungewisse Zukunft gehst.

Beim Aufwachen am Morgen hat er nicht mehr in der Hand als vorher und doch hat sich sein Leben entscheidend verändert. Unerwartet ist ihm Zukunft geschenkt. Staunend erfährt er, dass er nicht verlassen ist. Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht!, ruft er aus.

Unerwartete Gottesbegegnungen, durchlässige Wirklichkeit. Die Jakobsgeschichte und mit ihr die Bilder, die nun in der Kirche zu sehen sind, rufen dazu auf, offen zu sein für das Unerwartete gerade auch in unsicheren Zeiten wie im Moment. Zu staunen darüber, was an Schönerm und Heilvollem Gott für mich bereithält. Wie Jakob, der sich verwundert die Augen reibt und sagt „Gott ist an diesem Ort, und ich habe es nicht gewusst!“